

Dreifaltigkeit und Staat. Identität. Vertrauen. Zuversicht.

1. Begabung schafft Identität

Der Staat und der dreifaltige Gott erscheinen beide sehr unterschiedlich. Sie stellen sehr verschiedene Lebenswelten dar, aber dennoch sind sie strukturell eng miteinander verwoben. Sie leben von ähnlichen, wenn nicht sogar denselben, Voraussetzungen.

Der biblische Gott offenbart sich nicht als ein abstraktes Gegenüber, erscheint nicht als Gegenspieler des Menschen. Vielmehr macht er sich mir menschlich greifbar, fassbar, sinnlich erfahrbar. Meine menschlichen Pfade, die ich beschreite, spiegeln Gott wider. Er lässt sich in meinem Leben entdecken. Als Mensch lebe ich von, in und durch Beziehung. Das Urbild jeglicher menschlichen Beziehung spiegelt sich wieder im Verhältnis von Vater und Sohn und Heiligem Geist.

Drei Personen leben und wirken miteinander. Jede besitzt seine je eigenen Eigenschaften, die ihre Identität ausmachen. Jesu Potential entsteht dadurch, dass er alles von Gott erhält. Gott ist sein Ursprung. Ohne Gott ist er Nichts. *Alle Macht ist mir gegeben*. Das macht seine Berufung als Sohn aus. Dies schenkt ihm Identität.

Wie Jesus ist jeder Mensch ein Beschenkter. Mein Leben mitsamt all meinen Begabungen und Talenten wird mir geschenkt. Gerade der Beruf verleiht einem Menschen Identität. Dafür benötige ich aber bestimmte Begabungen. Einer erhält eine Begabung für den Umgang mit Zahlen; ein Anderer die Begabung für die Arbeit mit Holz, Metall oder Stein, wieder ein anderer kann gut mit Menschen, Tieren oder Pflanzen umgehen. Begabungen oder Talente, die sich niemand selber aussucht. Sie werden vielmehr in die Wiege gelegt. Jede Begabung ist ein Geschenk, jedem Talent wohnt eine potentielle Macht von Möglichkeiten inne, die entdeckt, entfaltet und gefördert werden will.

Unsere Leistungsgesellschaft erkennt Begabungen jedoch nicht als gleichwertig an. Sie degradiert Begabungen zum Gradmesser. Sie taxiert eine vermeintliche Leistungsfähigkeit, um einen monetären Wert zu ermitteln, mit dem man diese Begabung entlohnen will. Das führt zu einem System von Vor- und Nachteilen. Wer eine soziale Begabung besitzt, wird für seine Leistung schlechter bezahlt werden. Verdient vielleicht nur das Nötigste zum Leben. Wer sich dagegen auf Investments versteht, wird wohl kaum wissen wohin mit seinem Einkommen. Manchen brandmarkt sie als Leistungsverweigerer, spricht sie schuldig dafür, dass er arm ist. Nur, weil er die „falsche“ Begabung in die Wiege gelegt bekommen hat.

Jede Begabung schafft Identität und besitzt einen Wert, der monetär nicht messbar ist. Unserer Leistungsgesellschaft mangelt es gerade daran, Menschen zu der Persönlichkeit zu entwickeln, die Gott für sie vorgesehen hat. In der Dreifaltigkeit verhält es sich genau anders: Gott wird zu Gott, weil sich in ihm die Begabungen von Vater und Sohn und Geist voll entfalten. Das trotz oder vielmehr gerade in ihren Gegensätzen.

Auch ein Staat gedeiht nur wahrhaft, wenn es ihm gelingt, jedem dazu zu verhelfen, dass für die Gemeinschaft beizutragen, zu dem er imstande ist. Finnland macht es vor. Dort achtet der

Staat sehr genau darauf, dass jeder sich seinen Charismen gemäß zu entwickeln vermag. Wir Finnen seien einfach zu wenig, als dass wir es uns leisten können, einen Menschen nicht zu fördern, lautet ihre Devise.

Oberste Maxime sollte sein: Charismen als Chance zu sehen. Als Geschenke, die nicht berechnet werden können, die aber eine Gesellschaft wahrhaft reich machen.

2. Vertrauen verbindet

Gott Vater und Gott Sohn und Gott Heiliger Geist verbindet miteinander das Band der Liebe. Liebe setzt Vertrauen voraus. Vertrauen ist das Liebesfundament, auf dem alle drei Personen aufbauen. Vertrauen bildet die Seele einer Gemeinschaft, des Staates wie auch der Wirtschaft. Um miteinander Seite an Seite zu arbeiten, miteinander Problem zu bewältigen, müssen Mitarbeiter und Unternehmer einander vertrauen.

Anstatt jedoch einander zu vertrauen, miteinander zu kooperieren, herrscht ein garstiger, gieriger Wettbewerb. George Orwell erkennt bereits früh den grundlegenden Webfehler des Neoliberalismus: Beim Wettbewerb gibt es ein Problem: Es gibt nur einen Gewinner und viele Verlierer. Das zerstört das sensible Geflecht an gemeinschaftlichem Vertrauen. Konkurrenz wird unentwegt entfacht, Krisen heizen die Stimmung auf.

Unaufhörlich raunt es: „Krise ist immer.“ Obwohl Renditen boomen, Reichtum unaufhörlich anwächst, droht man Arbeitnehmern permanent. Jeder Kostenanstieg, der etwa entsteht, weil der Mindestlohn eingeführt, in Tarifverträge eingestiegen wird, wird als schlechte Nachricht dargestellt. Sie mindert nämlich die Rendite der Aktieninhaber. Jede Kostensenkung, die entsteht, weil Menschen entlassen werden, ordentliche Arbeitsverhältnisse aufgelöst werden, werden als gute Nachrichten kolportiert. Sie steigert nämlich die Rendite der Aktieninhaber.

Auch der Angriff auf die Grundsicherung, der derzeit vehement geführt wird, stellt einen Generalangriff auf die Seele der Gesellschaft dar. Wenn weiterhin Sozialsysteme so um- und abgebaut werden, dass man Menschen Transferleistungen als alimentierte Almosen präsentiert, dass Rente als von Staates Gnaden gewährt, wahrgenommen wird, bedroht das das Fundament des Staates elementar. Sozialleistungen erscheinen nicht mehr als rettendes Auffangnetz, um ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, Renten nicht mehr als Recht, das man sich durch Arbeit erworben hat.

Hinter all dem offenbart sich das tückische System des Neoliberalismus. Der Neoliberalismus ist ein rein politischer Akt, mit einer minderwertig angehängten Wirtschaftstheorie. Er unterwirft sich dem freien Markt. Doch dieser freie Markt hat zu keiner Zeit existiert, er ist vielmehr bewusst konstruiert worden, um politische Ziele zu verfolgen. Ziel war, dass die Armengesetzte in Großbritannien unterhöhlt und ausgemerzt werden sollten.

Der Neoliberalismus erklärt den Staat künstlich zum Feind, der mir gegenübersteht, der mich bekämpft. Er zerstört die Gemeinschaft, um isolierte Egos zu schaffen. Die Inquisitorin und Päpstin des Neoliberalismus, Maggie Thatcher, folgerte gar: Es gibt keinen Staat. Es gibt nur Individuen.

3. Mit der Soziallehre ist ein Staat zu machen

Wer die Dreifaltigkeit aufsprengt in isolierte Personen, der zerstört das biblische Gottesbild. Denn dann zieht jede Person gegen die andern zu Felde. Von den Auswirkungen, die davon ausgehen, sind die Bücher der Dogmengeschichte gut gefüllt.

Wer die Gesellschaft aufsprengt in isolierte Individuen, der zerstört das Wesen der Gemeinschaft. Das tut der Neoliberalismus ganz bewusst. Denn isolierte Individuen sind ohnmächtig. Hannah Arendt beschreibt dies genau: Macht entsteht nur in dem Augenblick, in dem sich Menschen zusammentun, sich solidarisieren. Von daher benötigen Menschen gute Arbeit, die ihnen Identität verleiht. Eine Identität, die dafür sorgt, dass ich weiß wer ich bin, was ich kann. Nur wer um sich selber weiß, sich selber vertraut, vertraut auch anderen. Das bildet die Voraussetzung dafür, um miteinander in Solidarität zu leben, niemanden auszuschließen. Schließlich braucht es das Vertrauen darauf, getragen zu werden im Falle der Not. In diesem Sinne mahnt Papst Franziskus unermüdlich: Die Krise der Arbeit führt zur Krise der Demokratie und des Staates. Die Wahlergebnisse beweisen leider die Stichhaltigkeit seiner Mahnung.

Weder dürfen sich Christen ins rein Private zurückziehen, noch sich dem theoretischen zutiefst Fragwürdigen und philosophisch oberflächlichen Neoliberalismus ergeben. Bischof Kettelers Aufgabe bleibt uns gegeben: „Christ sein, heißt politisch sein.“ Christ sein, bedeutet also unbequem sein, den Mut haben, klar zu bekennen: Der Neoliberalismus ist ein Feind der Demokratie. Der Neoliberalismus steht dem Christentum unvereinbar gegenüber. Mit dem Neoliberalismus ist kein Staat zu machen.

Ein Staat ist dagegen zu machen mit der katholischen Soziallehre. Es braucht Menschen, die sich engagieren in Politik und Verbänden wie der KAB, um dieses bestgehütete Geheimnis der katholischen Kirche publik machen. Die Soziallehre als Wegweiser und Kompass zu nutzen, um dafür zu sorgen, dass die Prinzipien der Dreifaltigkeit und des Staates, Leben in Fülle schaffen mögen: Identität. Zuversicht. Vertrauen.

Dazu segne Gott unsere Arbeit.
Gott segne sie.
Amen.